Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1876

264 (5.11.1876)

Visual Library

# Beilage zu Nr. 264 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 5. November 1876.

## Deutschland.

± **Metz**, 2. Nov. Gestern, als am Allerheiligen-Feste, fand hier großer Gräberbesuch statt, an dem sich die hiesige Bevölkerung so zahlreich betheiligte, daß auf den Kirchhöfen und den dahin führenden Wegen ein Menschengedränge herrschte, wie man es hier sonst das ganze Jahr nicht zu sehen bekommt. Auch aus Frankreich waren viele Optanten hierher gekommen, um in der alten Heimath das Allerheiligen-Fest mit ihren zurückgebliebenen Bekannten in herkömmlicher Weise zu feiern. Ungeachtet des großen Gedränges kamen doch nirgends Unordnungen vor. — Das Oberpräsidium zu Straßburg hat auch an die hiesige Handelskammer die Anfrage gestellt, ob sie für oder gegen die Beschickung der Pariser Welt-Ausstellung sei. Von hier aus wurden in Folge dessen bereits Erkundigungen bei den bedeutendsten Industriellen des Bezirkes eingezogen, welche fast ohne Ausnahme zu Gunsten der Beschickung der genannten Ausstellung ausfallen dürften.

## Rumänien.

**Bukarest**, 29. Okt. Die Regierung beabsichtigt, den am 2. Nov. zu einer außerordentlichen Session zusammentretenden Kammern zwei Vorlagen von großer Bedeutung vorzulegen, die eine über die Einberufung der Milizen, also über die Mobilmachung der ganzen rumänischen Armee, die andere ist der Antrag: die Kammern mögen die Unabhängigkeit Rumäniens erklären. Im Uebrigen läugnet der Ministerpräsident Bratiano jede weitergehende Absicht, wie aus einer Unterhaltung hervorgeht, welche derselbe mit einem Korrespondenten der „Pr." dieser Tage gehabt hat. Der betreffende Bericht der „Pr." lautet in seinen wesentlichen Theilen folgendermaßen:

Der Minister beklagte zuerst die Uebertreibungen eines Theiles der Wiener und Pariser Presse in Bezug auf Rumänien und die Beharrlichkeit, mit welcher dem hiesigen Gouvernement allerhand Absichten untergeschoben werden. Für solche Fabeln erklärte er die Gerüchte über eine Allianz mit Rußland und die beabsichtigte Eroberung oder Annexion Siebenbürgens, „Wie kann man uns dergleichen zumuthen!" rief Herr Bratiano! „Würde Oesterreich eine Provinz willig hergeben — nein, nicht wahr — also wir müßten zuerst die österreichische Armee besiegen — und ein solcher Sieg gehört doch zu den Unmöglichkeiten. Das Merkmal der heutigen Lage ist in allen Kabinetten — mit Ausnahme eines einzigen — eine ungeheure Konfusion. Die unerwartete schwierige Gestaltung der Lage hat überall Bestürzung und Besorgniß, also Mißtrauen gegen den Nachbar erzeugt. Daher kommen diese Verdächtigungen, die gegenseitig sind."

„Ich habe," fuhr der Minister fort, „von Besorgnissen gesprochen — ja wir sind nicht nur besorgt, wir sind geängstigt (nous avons peur) Wir wissen nicht, was uns bevorsteht — und wie leicht ist es möglich, daß wir bestimmt sein könnten, die Zeche zu bezahlen. Man trägt in Wien eine gar große Gleichgiltigkeit gegen die russischen Absichten zur Schau — diese Indifferenz nun will uns durchaus nicht gerechtfertigt, und daher auch nicht ganz aufrichtig erscheinen. Wir werden da zur Frage gedrängt, ob es nicht eine Abmachung gibt — und eine Abmachung auf Kosten von irgend Jemandem, das ja sehr leicht wir selber sein könnten. Jawohl, ich weiß, daß Rußland für Rumänien die reinsten Absichten zur Schau trägt; ich weiß, daß Oesterreich die Nothwendigkeit des Bestandes unseres Landes wiederholt in der entschiedensten Weise anerkannt hat; aber wer kann die Ereignisse voraussehen und die Entschlüsse, die unter deren Einfluß gefaßt werden. Ich habe es vor wenigen Tagen dem österreichischen Konsul hier gesagt: „„Ich erinnere mich, Herr Baron, daß Maria Theresia nur mit dem schwersten Herzen und mit dem größten Widerstreben in die Theilung Polens eingewilligt hat; mit Thränen im Auge unterzeichnete die arme große Frau (la pauvre grande femme) den Vertrag; sie vergoß bittere Thränen, aber sie nahm doch ein Stück. So kann es auch heute kommen; wir könnten mit Schmerz und Bedauern geopfert werden — würden aber eben doch geopfert sein.""

Es gibt unter diesen Umständen für Rumänien nur eine mögliche heilsame Haltung, das ist folgende: Wir sind ein neutraler Staat und wir stehen unter dem Schutz der Großmächte. Dieser Schutz brachte uns Vortheile und legt uns Pflichten auf. Wir haben die Vortheile genossen; es liegt uns daran, die Pflichten zu erfüllen, die uns erwachsen sind. Sollte unser Gebiet von irgend einer Armee verletzt werden, so werden wir uns dagegen wehren und gleichzeitig die Vertragsmächte um Instruktionen ersuchen, welchen wir pünktlich nachkommen werden. Vielleicht werden wir durch die Uebermacht erdrückt werden — dann fallen wir aber mit dem Bewußtsein, unsere Pflicht erfüllt zu haben."

Ich dankte dem Herrn Minister für diese Aufschlüsse und erlaubte mir die Bemerkung, daß dieser so einfache naturgemäße Standpunkt nicht derjenige sei, der in der öffentlichen Meinung am meisten Verbreitung gefunden hatte.

„Glauben Sie mir," entgegnete der Minister, „die Diplomatie weiß, was sie von uns zu halten hat, wenn sich auch die Zeitungen irren. Es ist bekannt, daß wir uns in keine Abenteuer stürzen werden. Warum denn, was haben wir bei einem Kriege oder bei einer Umwälzung zu gewinnen? Gar nichts. Wir können ja nur dabei verlieren! Haben wir irgend einen Grund, um die Bildung größerer slavischer Staaten zu begünstigen? Durchaus nicht, denn dadurch wäre der rumänische Einfluß geschädigt oder gar vernichtet. Wenn wir für die Serben oder die Bosniaken in den Krieg zögen, so wäre das reiner Donquixotismus, und da gibt es Andere, die mächtiger sind als wir, die sich chevaleresk zeigen können. Wir haben nicht die Mittel dazu, wir kantonniren uns in den berechtigten Egoismus der kleinen Staaten. Wir hätten am liebsten die ernste Durchführung der Emanzipation der christlichen Provinzen durch die Türkei selbst gesehen. So oft ich am Ruder war — und namentlich im Jahr 1867—68, als man mich anklagte, ich wolle der Türkei den Krieg erklären — habe ich mich stets dafür verwendet, daß die Reformen thatsächlich durchgeführt wurden. Es war dies das einzige Mittel, die Katastrophe abzuwenden, die jetzt über die Türkei hereinzubrechen droht."

Im ferneren Verlaufe des Gesprächs kam man auch auf die Rolle Englands zu sprechen. „England," bemerkte Hr. Bratiano, „erkennt erst jetzt, daß es im Orient nicht nur Türken allein gibt. Wäre man früher zu dieser Erkenntniß gelangt, so hätte man sich gar viele Enttäuschungen und Schwierigkeiten erspart. Dadurch, daß der Türke sich von England unterstützt fühlte, wurde er übermüthiger und habgieriger als je; es war mit ihm nicht mehr zu sprechen — es ging ihm selbst jene Grandezza ab, die den Muselmännern zur Zeit ihrer Größe anhaftete; heute steht die Türkei am Rande der Desorganisation. Wenn es zum Kriege kommen sollte, so ist die Niederlage der Türkei gewiß — selbst wenn ihr England beispringt. Die viel gerühmte Bravour des türkischen Soldaten wird weder gegen die Russen, noch gegen die auf's äußerste erregten slavischen Völker etwas ausrichten, da diese mit dem höchsten Paroxysmus der Wuth kämpfen werden. — Deßhalb," schloß der Minister, „glaube ich, daß die Türkei nachgeben wird, wenn auch mit Mühe und Schritt für Schritt. So eben," er nahm dabei ein Papier zur Hand, „so eben trifft aus Konstantinopel eine Depesche ein, welche meldet, daß wohl der sechswöchentliche Waffenstillstand, aber nicht die russischen Bedingungen angenommen worden sind — man wird sich aber in's Unvermeidliche fügen müssen."

Schließlich berührte ich auch die Frage der österreichisch-ungarischen Rumänen, respektive der Beziehungen zu den Stammesbrüdern der Fürstenthümer. „Die Magyaren" — meinte Bratiano — „sind ein stolzes Volk, ein Volk von grands seigneurs; sie haben die Eigenschaften und auch die Fehler der grands seigneurs, sie übersehen das Praktische und geben sich gerne mit großartigen, aber unwahrscheinlichen Projekten ab. So denken sie, daß es möglich sei — im neunzehnten Jahrhundert — daß die magyarische Nation, fünf Millionen Seelen stark, über zehn Millionen Slaven und Rumänen herrschen kann. Dergleichen ist nicht zu bewerkstelligen. Wenn die Magyaren wirklich den politischen Sinn besäßen, den man an ihnen rühmt, so würden sie trachten, die verschiedenen Racen zu gruppiren, durch das Band gemeinsamer Kultur-Interessen zu verbinden, dabei aber die Sprache und die Autonomie dieser Völker achten."

## Badische Chronik.

‡ **Freiburg**, 3. Nov. Die landwirthschaftliche Winterschule des Kreises Freiburg hat heute ihren Unterricht begonnen. Seit mehreren Jahren sind an dieser Anstalt zwei Jahreskurse eingerichtet. Der zweite Kurs wird am 1. Dez. l. J. seinen Anfang nehmen. Nach den vorliegenden Anmeldungen wird die diesjährige Schülerzahl jene des verflossenen Schuljahres, wenn nicht übersteigen, so doch mindestens erreichen. Dieselbe betrug bekanntlich im letzten Schuljahre im ersten Kurs 24, im zweiten 6 Schüler.

Die nahen Vorberge des Schwarzwaldes sind bis ziemlich tief herab seit einigen Tagen mit Schnee bedeckt, eine Mahnung für unsere Landwirthe und Rebenbesitzer, die Erträgnisse von Feldern und Weinbergen in Bälde nach Hause in's Sichere zu bringen. Das Herbsterträgniß ist an den meisten Orten eingeheimst; bezüglich der Quantität sind fast überall die gehegten Hoffnungen sehr stark getäuscht worden.

**Vom Bodensee**, 1. Nov. Wie wir vernehmen, ist die in einigen Lehranstalten von Konstanz vorgekommene Augenkrankheit — welche nach Verlauf und Ausgang mit der in Karlsruhe seiner Zeit beobachteten Endemie viele Aehnlichkeit darbot — nunmehr fast gänzlich erloschen. Die dortige Gesundheitskommission hatte unlängst eine fachwissenschaftliche Autorität, Hrn. Professor Dr. Manz in Freiburg, nach Konstanz berufen, welcher über die daselbst gemachten Beobachtungen und die hieraus sich ergebenden Schlußfolgerungen in Bälde ein ausführliches Gutachten erstatten wird.

Den „ärztlichen Mittheilungen" zu Folge war der ärztliche Ausschuß kürzlich zu einer Sitzung in Freiburg versammelt. Den ersten Gegenstand der Berathung bildete ein auf der letzten Kreisversammlung in Mosbach gestellter Antrag auf Uebernahme der ärztlichen Behandlung der Armen durch den Kreis, um der gewöhnlich — in vielen Fällen — ungenügenden Behandlung der Armen, welche oft nur kurz vor dem Tode noch stattfinde, aufzuhelfen. Durch Erklärung dieser Angelegenheit zur Kreissache sollten alle Gemeinden auf indirektem Wege genöthigt werden — und zwar nach Maßgabe ihrer Seelenzahl — zu dem Aversalgehalte der Aerzte in angemessener Weise beizutragen.

Wenn gleich der Ausschuß den humanen und wohlwollenden Sinn dieses Antrages nicht bestreiten wollte, und zugegeben werden mußte, daß das Bedürfniß nach Armenärzten in vielen, namentlich größeren Orten vorhanden sei, so vermochte derselbe doch jenem Antrag unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht beizutreten. Es kam sodann die ärztliche Standesordnung und die Frage der ärztlichen Zeugnisse zur Sprache, und endlich die mit dem Schluße dieses Jahres wiederkehrende Neuwahl des Ausschusses, wobei es als wünschenswerth und zweckmäßig erachtet wurde, daß — womöglich — alle Theile des Landes und möglichst viele Kreisvereine ihre Vertretung im Ausschuß fänden, und daß es im allgemeinen Interesse liege, neue Mitglieder und frische Kräfte in den künftigen Ausschuß heranzuziehen, um immer mehr ein innigeres Verhältniß und eine lebhaftere Verbindung zwischen dem Ausschusse und den einzelnen Vereinen und Aerzten herzustellen.

Die vorwiegend trockene und theilweise sehr warme Witterung des Oktober hat bis zum Monatsende angedauert und den Gebrauch von Kuren auch in höher gelegenen Orten ermöglicht. Wie wir erfahren, war beispielsweise der Kurort Rippoldsau während des ganzen verflossenen Monats noch von Kurgästen besucht.

Zu Ehren des nach Villingen versetzten Großh. Oberamtmanns Hatz in Stockach wird Sonntag den 5. d. ein Festmahl im Saale „zur Post" daselbst stattfinden.

## Deutsche Schillerstiftung.

Beim Herannahen des Geburtstages Schiller's ziemt es sich wohl, die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Institut zu lenken, das sich nach seinem Namen nennt. Wir haben um so mehr Grund dazu, da Mannheim seit Anfang des vorigen Jahres Vorort der badischen Zweigstiftung geworden und dadurch in erster Linie berufen ist, die Interessen der Schillerstiftung zu fördern. Wie freudig aber die rührigste und geistig lebendigste unter den badischen Städten diese Aufgabe ergriffen, beweist allein schon der Umstand, daß sich die Einnahme im vorletzten Jahr fast um das Doppelte erhöht hat. Ist doch auch unser Lokalpatriotismus mit dem Namen Schiller's auf's innigste verflochten! Jedes Kind weiß, daß Mannheim die Wiege seines Ruhmes war, und mit gerechtem Stolz führt der Erwachsene den Fremden zu unserem Schillerplatz.

Aber gerade die besonderen Beziehungen Schiller's zu unserer Stadt enthalten die dringendste Mahnung, die Schillerstiftung zu unterstützen. Auch auf die Gefahr hin, Bekanntes zu wiederholen, muß immer wieder betont werden, daß Mannheim es war, wo Schiller die schwersten Jahre erlebte. Hier lastete am härtesten auf ihm der Druck der Schulden, in welche er durch den Selbstverlag der „Räuber" gerathen war. Hier war es, wo der Freund, der sich in Stuttgart für ihn verbürgt hatte und ihm dann, von den Gläubigern geängstigt, gefolgt war, fast unter seinen Augen und um seinetwillen verhaftet wurde. Half damals auch Schiller's braver Hauswirth aus der dringendsten Noth, so wirkte doch der Druck alter und neuer Schulden so lähmend auf ihn, daß zuletzt nicht nur die poetische, sondern auch die sittliche Spannkraft selbst dieses idealen Geistes nachließ. Hätte er damals gewußt, wohin, er würde sich heimlich davon geschlichen haben, um nur den Gläubigern zu entgehen. So berichtet der zuverlässigste Augenzeuge aus jenen Jahren.

Und um welche Summe handelte sich's denn damals? Um zwei- bis dreihundert Gulden, etwa so viel, als unser Aufruf im vorigen Jahr als Mehreinnahme der badischen Zweigstiftung ergeben hat. Das leidige Geld, das, wie Schiller mit Lessing sagen konnte:

Das, wenn ich's habe, mir so überflüssig,
Und hab' ich's nicht, so unentbehrlich scheint,

brachte den hochfliegendsten Geist in eine Lage, die an seiner Lebenskraft zehrte. Denn am Ende war es doch die Folge dieser Jugendleiden und Entbehrungen, die Schiller im besten Mannesalter in's Grab stürzte, in's Grab mit dem unvollendeten Demetrius und wer weiß wie viel himmelhohen Plänen in der Feuerseele!

Hätte es vor hundert Jahren eine Stiftung gegeben, wie wir sie jetzt haben, welch' ein Gewinn für den Dichter und für die Nation! Wer jetzt ein Werk von der Bedeutung der Räuber oder des Fiesko geschaffen hätte und geriethe dann, wie Schiller, in Noth, gleichviel ob mit oder ohne seine Schuld, er würde bei der Schillerstiftung nicht vergebens anklopfen. Sind doch allein im letzten Jahr mehr als fünfzig tausend Mark an lebenslänglichen oder einmaligen Verwilligungen an Schriftsteller und deren Relikten Seitens der Schillerstiftung verausgabt worden! Und jeder Blick in die lange Liste zeigt, daß dabei keine andere Frage in Betracht gezogen wurde, als die des literarischen Verdienstes und des Bedürfnisses. Namen lebender Pensionäre möchten wir nicht gerne nennen, dagegen sei es gestattet, der rührenden Sorgfalt zu gedenken, mit welcher sich die Schillerstiftung der Hinterbliebenen unserer großen Geister annimmt. Sind doch diese Geistesheroen in Beziehung auf irdischen Besitz meist Wolkenmänner, die den Erben nicht viel mehr als den großen Namen hinterlassen. Durch die Schillerstiftung genießen nun auch Kinder und Kindeskinder die irdischen Zinsen des geistigen Kapitals, das ihre Vorfahren bei der Nation angelegt haben. Da finden wir auf der Liste in Eintracht, was im Leben weit auseinander ging: Frau de la Motte-Fouqué und Frau Rob. Prutz, Musaeus Enkelinnen und Leopold Schefer's Töchter, die Gattinnen Mörike's und Herwegh's, Hoffmann's von Fallersleben und Hesekiel's. Wer mag sagen, wie viele Thränen hier getrocknet oder in Thränen des Dankes verwandelt sind! — Gewiß, die Schillerstiftung zu fördern, ist Ehrenpflicht für die ganze Nation, und wer nicht von allen Musen verlassen ist, sollte eilen, durch einen bescheidenen Beitrag ihr Mitglied zu werden.

Schließlich machen wir Alle, die sich über die Sache genauer unterrichten wollen, auf die am 10. Nov. statutenmäßig stattfindende Generalversammlung aufmerksam, zu der die Einladung durch Inserat erfolgt.

**Neue Kalender.** [Der Damen-Kalender,] richtiger: „Preußischer Schreibkalender für Damen 1877" (Berlin, Verlag der königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker), eleg. gebunden Preis 2 Mk. 50 Pf., hat bei seinem diesmaligen Erscheinen das Anrecht auf einen neuen Namenswechsel resp. auf das Epitheton „Kaiser-Kalender", denn das Bildniß des Kaisers Wilhelm (nach einer Notiz auf dem Titelblatte aufgenommen nach der Natur im Kaiserlichen Palais zu Berlin, am 19. Mai 1876, durch F. Jamrath u. Sohn) schmückt diesmal das hochelegante Büchelchen.

Ihr Jungfrau'n und ihr Frauen
Seit Jahren euch geweiht,
Könnt heut ihr auf mich schauen
Als wäre ich gefeit:
Des Kaisers Bild zu tragen
Darf glücklich — stolz ich sagen!

spricht sich ein poetisch warm empfundenes Widmungsgedicht an die Gönnerinnen im Eingange desselben aus, aber auch die durchweg neue Ausstattung, die Kornblumen-Einfassung — des Kaisers Lieblingsblume — in blauer Farbe, der neue Einbanddeckel mit der sinnreichen Goldpressung auf schwarzem und rothem Grunde, die Erzeugnisse der vier Jahreszeiten andeutend, weisen darauf hin, daß der Kalender 1877 den achtzigsten Geburtstag unseres Heldenkaisers in würdiger Weise feiert. Möge dies Büchelchen, das gewiß auch im Süden des Deutschen Reiches, wo man unsern Kaiser so hoch gefeiert, ein gern gesehener Gast sein wird, in zarten Damenhänden ein glückverheißendes Omen sein, wie es von jeher der erklärte Liebling der Frauenwelt unter den Kalendern war. Möge unter unseres Kaisers Aegide jeder Seite eine neue Freude eingezeichnet werden, das wünschen wir den glücklichen Besitzerinnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Handel und Verkehr.

### Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

### Handelsberichte.

**Berlin**, 3. Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Dez. 204.—, per April-Mai 213. . Roggen per Nov.-Dez. 155.—, per April-Mai 160.50. Rüböl per Nov.-Dez. 71.75, per April-Mai 73.60. Spiritus loco 51.80 per Nov.-Dez. 52.30, per April-Mai 54.50. Hafer per Nov. 153.50, per April-Mai 156.—.

† **Köln**, 3. Nov. (Schlußbericht.) Weizen —, loco hiesiger 23.50, loco fremder 21.50, per Novbr. 20.25, per März 21.50. Roggen loco hies. 17.50, per Nov. 15.—, per März 15.80. Hafer loco neuer 18.—, per Nov. 17.55, per März 17.40. Rüböl loco 38.50, per Mai 37.40.

**Hamburg**, 3. Nov. Schlußbericht. Weizen matt, per Nov.-Dez. 202 G., per Dez.-Jan. 204 G., per April-Mai 214 G. Roggen per Nov.-Dez. 152 G., Dez.-Jan. 154 G., per April-Mai 161 G.

**Bremen**, 3. Nov. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 20.15, per Dez. 20.50, per Januar 20.75, per Februar —.—.

**Mainz**, 3. Nov. Weizen per Novbr. 21.30, per März 22.20. Roggen per Novbr. 16.25, per März 17.10. Hafer per Novbr. 17.60, per März 17.80. Rüböl per Mai 37.70.

† **Paris**, 3. Nov. Rüböl per Novbr. 89.—, per Dezbr. 89.75, per Januar-April 91.75, per Mai-August 92.75. Spiritus per Novbr. 59.75, per Januar-April 63.50. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Novbr. 75.25, per Januar-April 76.25. Mehl, 8 Mrk., per Novbr. 59.25, per Dezbr. 59.75, per Januar-Febr. 61.—, per Jan.-April 61.50. Weizen per Novbr. 26.75, per Dezbr. 27.—, per Januar-Febr. 28.—, per Januar-April 28.50. Roggen per Novbr. 19.75, per Dezbr. 19.75, per Januar-Februar 20.—, per Januar-April 20.—.

**Amsterdam**, 3. Nov. Weizen loco geschäftslos, auf Termine unver, per Novbr. 286.—, per März 311.—. Roggen loco unverändert, auf Termine niedriger, per Novbr. 191, per März 193.—. Rüböl loco $41\frac{3}{4}$, per Herbst $41\frac{1}{4}$, per Mai $42\frac{3}{4}$. Raps loco —, per Herbst —, per April —. Trübe.

**Antwerpen**, 2. Nov. Raffin. Petroleum steigend, blank disp. 49 bez. u. Br., Nov. 49 bez. u. Br., Dez. $49\frac{1}{2}$ bez. 50 Br., Jan. 50 Br., Jan.-März 49 Br. — Amerik. Schmalz unverändert, Marke Wilcox disp. fl. $30\frac{5}{8}$. — Amerikan. Speck behauptet, long disp. frs. 111, short disp. 123. — Wolle geschäftslos. — Kaffee sehr fest. — Kurz Köln 122,95.

**Antwerpen**, 3. Nov. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung: Hausse. Raffinirtes, Type weiß disponibel $49\frac{3}{4}$ b., 50 B., per Nov. $49\frac{3}{4}$ b., 50 B., per Dez. 50 b., $50\frac{1}{2}$ B., per Jan. — b., $50\frac{1}{2}$ B., per Jan.-März 49 b., $49\frac{1}{2}$ B.

**London**, 3. Nov. Getreidemarkt. Schlußbericht. Weizen unverändert. Andere Getreidesorten nominell unverändert. Zufuhren: Weizen 23,660, Gerste 13,560, Hafer 33,210 Q. Kalt.

**London**, 3. Nov. (11 Uhr.) Consols $96\frac{1}{4}$, Lombarden $6\frac{9}{16}$, Italiener $72\frac{11}{16}$, Türken $11\frac{13}{16}$.

**London**, 3. Nov. (2 Uhr.) Consols $96\frac{1}{4}$, 1885er Amerik. $103\frac{3}{4}$.

**Liverpool**, 3. Nov. Baumwollenmarkt. Umsatz 25,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 6000 B. Stramm.

Middling Orleans $6\frac{3}{8}$. Middling amerikan. $6\frac{3}{16}$. Fair Dholleraß $4\frac{11}{16}$, Middl. fair Dholl. $4\frac{1}{2}$, Good middl. Dholl. $4\frac{7}{16}$, Middl. Dholl. $3\frac{15}{16}$, Fair Bengal 4, Good fair Broach —, New fair Oomra $4\frac{5}{8}$, Good fair Oomra $4\frac{7}{8}$, Fair Madras $4\frac{5}{16}$, Fair Pernam $6\frac{1}{16}$, Fair Smyrna $5\frac{1}{8}$, Fair Egyptian $6\frac{1}{2}$, Middl. Upland —, Fair Oomra —.

**New-York**, 1. Nov. Goldagio 110. London $4,82\frac{1}{2}$. — Mehl extra State D. 5,80. Rother Frühjahrsweizen D. 1,32. Fracht für Getreide 6. — Petroleum Standard white $25\frac{5}{8}$ cs., in Philadelphia 26 cs. — Schmalz Marke Wilcox $10\frac{1}{2}$. Speck 9. — Kaffee, Rio- $18\frac{3}{8}$. — Baumwolle, middl. Upland $11\frac{1}{8}$ cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 28,000 B., Export nach England 11,000 Ballen, nach dem Continent — Ballen. — Baumwoll-Vorrath — Ballen.

**Meininger 7-fl.-Loose.** Meiningen, 1. Nov. Gezogene Serien: Nr. 728 1385 1491 1908 1982 2074 2166 2698 2799 3092 3828 4224 4472 4502 4789 5371 5497 5695 5823 5978 6114 6549 6762 7412 8065 8090 8094 8167 9737 9891.

**Oldenburgische 40-Thlr.-Loose.** Oldenburg, 1. Nov. Gezogen wurden: Nr. 56822 M. 30,000, Nr. 99472 M. 1500, Nr. 57696 66983 78045 M. 750, Nr. 25744 29312 30422 42709 81367 M. 300, Nr. 7341 7807 28144 39575 57221 64996 80052 104844 110694 110734 M. 180, Nr. 1286 5944 14408 36961 57383 57900 62098 62972 68455 69558 73372 76904 92572 102215 105390 112711 114037.

**Oesterreichische 500-fl.-Loose von 1860.** Bei der am 2. d. M. stattgefundenen Verloosung fielen auf folgende Nummern höhere Gewinne: 300,000 fl. auf Nr. 10 der Serie 13,056; 50,000 fl. auf Nr. 11 der S. 14,362; 25,000 fl. auf Nr. 18 der S. 16,072; 10,000 fl. auf Nr. 18 der S. 11,531 und auf Nr. 4 der S. 15,062; 5000 fl. auf Nr 2 der S. 4001, Nr. 8 der S. 5332, Nr. 14 der S. 5332, Nr. 15 der S. 6163, Nr. 17 der S. 6163, Nr. 2 der S. 6261, Nr. 17 der S. 6657, Nr. 17 der S. 7226, Nr. 11 der S. 7674, Nr. 14 der S. 10,233, Nr. 10 der S. 11,696, Nr. 13 der S. 15,851 und Nr. 15 der S. 19,792. Die Zahlung erfolgt am 1. Februar k. J.

### Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

| Novbr. | Barometer. | Thermometer in C. | Feuchtigkeit in Proc. | Wind. | Himmel. | Bemerkung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 3 Mitgs. 2 Uhr | 757.9 | + 7.2 | 76 | SW. | bedeckt | trüb. |
| „ Abends 8 Uhr | 756.8 | + 6.1 | 87 | „ | „ | „ |
| 4 Mrgs. 7 Uhr | 753.3 | + 6.0 | 98 | „ | „ | Regen. |

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.


# Allgemeiner Submissions-Anzeiger. Amtliches Publikationsorgan. III. Jahrgang.

Erscheint in **Stuttgart, 3mal** wöchentlich. Derselbe enthält **zuverlässig alle** Submissionsausschreiben jeglichen Gewerbes in äußerst bequemer **chronologisch** und **branchenweise** geordneter Uebersicht. Abonnementspreis $4\frac{1}{2}$ M. pro Quartal incl. der **Submissionsberichte** durch jede Postanstalt zu beziehen. Inserate 25 ₰ pro Zeile. Z.734. 45.


## Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

### Bau-Abtheilung XII. Steinburg-Buchsweiler.

Die Herstellung der auf der Bahnlinie Steinburg-Buchsweiler erforderlichen **Einfriedigungen**, veranschlagt zu rot. 18,890 Mark, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, und ist hiezu Termin auf

**Dienstag den 14. November cr., Vormittags 11 Uhr,**

im Büreau des Unterzeichneten anberaumt.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten frei und versiegelt mit der Aufschrift: **„Submission zur Herrichtung der Einfridigungen auf der Linie Steinburg-Buchsweiler"** bis zu dem bezeichneten Termine an das Abtheilungs-Büreau hierselbst gelangen lassen, woselbst zu dieser Stunde die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfinden wird. Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Neuweiler bei Zabern, den 28. Oktober 1876. J.16.2.

Der Abtheilungs-Baumeister.
**Stahr.**

---

H.506. Gemeinde Fautenbach. Amtsgerichtsbezirk Achern.

## Oeffentliche Aufforderung

### zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der

**Gemeinde Fautenbach, Amtsgerichtsbezirks Achern,**

eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Bereinigungen betr. (Ges.- u. V.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem untertzeichneten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.-Bl. Seite 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die

innerhalb sechs Monaten

nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.

Fautenbach, den 31. Oktober 1876.

Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:
Ketterer, Bürgermeister. C. Wolf.

---

## Bürgerliche Rechtspflege.

### Oeffentliche Aufforderungen.

H.507. Nr. 13,121. Breisach.

In Sachen des Gemeinderaths u. Gastwirths Xaver Schmidt von hier, für sich und als Vormund seiner minderjährigen Kinder, Maria Magdalena, Bertha und Xaver Hermann Schmidt von da, gegen unbekannte Dritte, Aufforderung zur Klage betr.

Beschluß.

Kläger besitzen auf Ableben der Ehefrau des Xaver Schmidt, Magdalena, gebornen Hall, von hier vom Jahr 1874 (je zur Hälfte) zwei Viertel (gleich 4 Mannshauet) Acker an der Hochstetter Straße beim Kreuz, im Gewann Urhau, auf hiesiger Gemarkung, neben Heinrich Kunle und Heinrich Blasy.

Wegen mangelnden Eintrags im Grundbuch ist es ungewiß, ob Personen vorhanden sind, welche persönliche oder dingliche, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche in Bezug auf die Liegenschaft machen können oder wollen, und es werden auf klägerischen Antrag alle diese Personen aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 2 Monaten

hier geltend zu machen, widrigenfalls solche dem neuen Erwerber gegenüber verloren gehen.

Breisach, den 26. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Mößner.

### Ganten.

H.511. Nr. 40,308. Heidelberg.

Gegen den Nachlaß des Johann Mattern II. von Sandhausen haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch den 29. Novbr. d. J., Vormittags 9 Uhr.

anberaumt.

Es werden nun Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Gläubigerausschuß ernannt, auch ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht, und es sollen die Nichterscheinenden in Bezug auf Borgvergleiche und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise den im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Heidelberg, den 27. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Christ.

### Erbeinweisungen.

H.296. 3. Nr. 8124. Staufen. Johann Sager Wittwe, Kreszentia, geborne Gutmann, von Obermünsterthal hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht.

Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn nicht

innerhalb 6 Wochen

Einsprache dagegen erhoben wird.

Staufen, den 17. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Zentner.

## Verwaltungssachen.

### Gemeindesachen.

J.48. Nr. 22,570. Tauberbischofsheim. Bei der am 17. v. M. in der Gemeinde Poppenhausen stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Georg Konrad von da wieder gewählt und heute verpflichtet.

Tauberbischofsheim, den 2. Novbr. 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Schmieder.
Müller.

## Verm. Bekanntmachungen.

J.60. 1. Bruchsal.

### Liegenschafts-Versteigerung.

Frau David Zipperer Wittwe von hier läßt

Dienstag den 14. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in ihrem Hause, Durlacherstraße Nr. 3 dahier, nachbeschriebene Liegenschaften aus freier Hand zu Eigenthum versteigern:

1.

25 Ruthen 94 Schuh Platz, worauf sich befinden:

a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Mansarden,
b. ein zweistöckiger Seitenbau rechts, mit gewölbtem Keller,
c. ein zweistöckiger Seitenbau links,
d. ein dreistöckiges Hintergebäude mit gewölbtem Keller,
e. ein zweistöckiges Bierbrauereigebäude mit vollständiger Brauerei-Einrichtung, als:
62 Ohm Kesselgehalt,
1 Malzdarre, 20 Schuh lang und 15 Schuh breit,
1 eiserne Maischbütte,
Aufzug, Göpelwerk und Brunnen mit Wasserleitung,

Alles zusammen ein geschlossenes Ganzes bildend, an der Durlacherstraße, neben Karl Adam Dreher u. Moritz Marx, taxirt zu . . . . . 92,570 M.

2.

Zwei aufeinanderstehende gewölbte Keller an der Obergrombacherstraße, taxirt . . . . 13,175 M.

3.

Ein gewölbter Bierkeller mit Ueberbau, bei der Wasserleitung, taxirt . . . . . 24,000 M.

Vermöge seiner günstigen Lage und ausgedehnten Räumlichkeiten ist das unter Nr. 1 beschriebene Wohnhaus zum Betrieb auch eines jeden andern Geschäfts geeignet.

Ferner werden an gleichem Tage nachfolgende Fahrnisse versteigert:

a. 60 Stück Fässer von 7 bis 10 Ohm,
b. 30 „ Fässer von 1 bis 5 Ohm,
c. 25 „ Pressionsfässer,
d. 150 „ kleine Fässer,
e. 2 Wägen und sonstige Brauereigeräthschaften.

Zur Genehmigung der Versteigerung wird eine Frist von 10 Tagen vorbehalten.

Die Versteigerungsbedingungen können jeden Tag bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Fremde Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Bruchsal, den 2. November 1876.

Großh. bad. Notar
Kirchgeßner.

---

G.922. 2. Karlsruhe.

### Steigerungs-Ankündigung.

In Folge gantrichterlicher Verfügung wird die zur Gantmasse des Schmieds Ludwig Braun dahier gehörige Liegenschaft, und zwar:

Das in der Waldhornstraße dahier z. Zt. unter Nr. 30, einerseits neben Wirth Ludwig Bull, anderseits neben Kaufmann Louis Zipperer Wittwe, gelegene zweistöckige Wohnhaus mit einstöckiger Schmiedwerkstätte, sammt sonstiger liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens, taxirt zu . . . . 15,500 M.

am

Montag den 27. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Commissionszimmer des Rathhauses dahier öffentlich zu Eigenthum versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn das höchste Gebot mindestens den Schätzungspreis erreicht.

Vom Kaufpreis ist $\frac{2}{5}$ baar, der Rest in drei Martiniziefern 1877—1879 zu zahlen.

Die übrigen Bedingungen können inzwischen in der Kanzlei des Unterzeichneten, Herrenstraße 38, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 21. Oktober 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Stritt.

---

G.942. 2. Karlsruhe.

### Steigerungs-Ankündigung.

In Folge gantrichterlicher Verfügung wird die zu einem Theil zur Hermann von Röder'schen Gantmasse, zum andern Theil aber dritten Miteigenthümern gehörige, unten beschriebene Liegenschaft, mit Zustimmung dieser Miteigenthümer am

Montag den 20. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Kommissionszimmer des hiesigen Rathhauses öffentlich zu Eigenthum versteigert und hierbei der Zuschlag auf das höchste Gebot ertheilt, wenn solches mindestens den Schätzungspreis erreicht.

Beschreibung der Liegenschaft.

Das in der Waldhornstraße dahier unter Nr. 7 einerseits neben den zum gräflich von Langenstein'schen Stammgut gehörigen Kanzleigebäuden, anderseits neben der Stadtgemeinde Karlsruhe gelegene dreistöckige Wohnhaus mit Seiten- und Hintergebäude, sammt sonstiger liegenschaftlicher Zugehörde einschließlich des Grund und Bodens, **taxirt 60,000 M.**

Vom Kaufpreis ist $\frac{1}{3}$tel baar, der Rest in drei Jahreszielern, Martini 1877, 1878 und 1879 zu zahlen; alle übrigen Bedingungen können bei Unterzeichnetem (Herrenstraße Nr. 38), eingesehen werden.

Karlsruhe, den 18. Oktober 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Stritt.

---

G.920. 2. Heidelberg.

### Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Maurermeisters Martin Metzler dahier die nachverzeichneten Liegenschaften in der Gemarkung Heidelberg am

Dienstag den 14. Novbr. l. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Heidelberg öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

7 Ar 74 □Meter Reichsmaß Platz in der Schneidmühlgasse hier, worauf mit Nr. 2 bezeichnet ein zweistöckiges Wohnhaus mit Kniestock, ein Materialschopf mit Keller, Werkstätte 2c.,
ein Hinterbau mit Stall, Wohnung 2c.,
eine Halle mit Gallerieaufsätzen.

Brandversich.-Anschlag 16,710 M.
Gerichtlicher Anschlag 39,500 M.

Dieses Anwesen ist neu und gut im Stand, eignet sich vorzüglich für Bauhandwerker und für eine kleinere Fabrik, und ist sehr schön am Eingange des Neckarthales gelegen. Der Steigschilling ist in 4 Terminen zahlbar.

Heidelberg, den 20. Oktober 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Sternheimer.

---

G.849. 2. Pforzheim.

### Wirthschafts- und Güterversteigerung.

In Folge gantrichterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse der Grünhofwirth Christof Dennig Eheleute von Dietlingen gehörigen Liegenschaften am

Freitag den 17. November 1876, Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Dietlingen zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder auch darüber geboten wird.

Ein im Jahr 1866 neuerbautes Wohnhaus mit zwei Kellern, Branntweinbrennerei, Waschküche und zwei Stallungen, mit 1 Brtl. 18 Rth. Garten, Hofraithe und Hausplatz, worin bisher die Wirthschaft Zum Grünen Hof betrieben wurde, gerichtlich taxirt zu . . 19715 M.

Ferner: 5 Ackergrundstücke von zusammen 4 Brtl. 18 Rth., angeschlagen zu . . . . . 1280 M.

4 Wiesengrundstücke von zusammen 1 Brtl. 33 Rth., zu . 930 M.

8 Weinbergstücke von zusammen 3 Brtl. $38\frac{1}{2}$ Rth., zu . 1150 M.

Summa . 23075 M.

Sämmtliche Güter liegen auf Gemarkung Dietlingen.

Die großen, in gutem Stande befindlichen Gebäulichkeiten sind zum Betrieb jedes größeren Geschäfts, namentlich Bierbrauerei mit Wirthschaft 2c., vereigenschaftet, und können Versteigerungsbedingungen bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.

Pforzheim, den 14. Oktober 1876.

Der Großh. Notar
Damm.

---

J.49. 1. Rastatt.

### Pferde-Versteigerung.

Ein brauner Wallach, 11 Jahre alt, gut geritten und truppenfromm, und eine $6\frac{1}{2}$jährige braune Stute, gut gefahren und geritten, beide für mittleres Gewicht, sollen eingetretener Umstände wegen

**Donnerstag den 9. November, Vormittags 11 Uhr,**

auf dem Schloßplatze in Rastatt meistbietend versteigert werden. Nähere Auskunft ertheilt **Besser**, Lyceum-Str. 95.

---

### Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, verheirathet, welcher seine Militärzeit gedient und ein sehr gutes Führungsattest besitzt, im Lesen, Schreiben u. Rechnen (Dezimal) gut ausgebildet ist und Zeugnisse vorlegen kann, sucht passende Stelle, im In- oder Ausland. Entweder eine untergeordnete Stelle im Forstfache oder erster Polizei (Wachtmeister) in einer Stadt, oder Aufseher in einem Magazin 2c. Beste Zeugnisse über Leumund 2c. stehen zu Diensten; auch könnte derselbe Kaution bis 1000 M. stellen. Eintritt nach Wunsch.

Offerten unter Chiffre E. 72987 an ***Haasenstein & Vogler, Stuttgart.*** J.30. 2.


Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.